

Die französisch-russischen Pläne.

WTB Wien, 12. Aug. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt bezugnehmend auf frühere Meldungen über die französisch-russische Militärkonvention und den Besuch Poincarés in Petersburg im Jahre 1912: Wir können heute aus guter Quelle den Zweck des letzten Besuchs Poincarés in Petersburg im Juli 1914 enthüllen. Poincaré stellte mit Sazonow in langen Unterredungen fest, daß die russische und französische Armee Ende 1915 mit ihren Vorbereitungen fertig werden würden, um eventuell eine kräftige Offensive gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn führen zu können. Es wurde diese Frage in allen Details sowohl nach militärischen wie nach der finanziellen Seite hin erörtert und der Termin 1916 als derjenige festgesetzt, an dem das Uebergewicht Russlands und Frankreichs in Europa, sei es auf Grund zweier schlagfertiger Armeen, sei es mit Waffen, festzulegen sei. Wie sich jetzt zeigt, haben beide Reisen Poincarés das Ziel verfolgt, für die Erhaltung des europäischen Friedens eher gefährliche Abmachungen zu treffen. Die Abmachungen, die Poincaré mit Sazonow in diesem Jahre in Petersburg getroffen hat, sind der deutliche Beweis für die wahren Absichten, die in Petersburg und Paris an den maßgebenden Stellen geherrscht haben: Deutschland sollte also in 1916 geschlagen werden.

Eine vergebliche Lockung.

WTB Mühlheim (Baden), 12. August. Am Montag haben Flieger des französischen Generalstabs Pakete von in Belfort gedruckten Aufrufen herabgeworfen, die folgenden Wortlaut hatten:

„Aufruf des französischen Generalstabs an die Elsäßer! — Kinder des Elsaß! Nach 44 Jahren schmerzlichen Wartens betreten französische Soldaten wiederum den Boden eures elenden Landes. Sie sind die ersten Arbeiter des großen Werkes, der Werke der Revanche; es erfüllt sie mit Rührung und Stolz. Um das Werk zu vollbringen, geben sie ihr Leben dahin. Die französische Nation steht einmütig hinter ihnen, und in den Falken ihrer Fahne sind die Zauberworte eingegraben: Recht und Freiheit! Es lebe das Elsaß, es lebe Frankreich!“

Die Unterschrift lautet: Der französische Generalstabschef: Joffre. Gebracht durch die französischen Esquadrons Mühlhausen.

Rußland als „Wohltäter“ der Juden.

— Lemberg, 12. August. Flüchtlinge in Brody erzählen, daß in allen Städten Russlands seit Wochenfrist eine Proklamation des Zaren an die jüdische Bevölkerung in russischer Sprache und in Jargon angeschlagen sei, die die Juden an die vielen Wohltaten erinnere, die sie in ganz Rußland und auch insbesondere vom Hause Romanow genossen hätten, und sie auffordert, sich freiwillig zum Militärdienst zu melden, da das Interesse der Juden mit dem des russischen Reiches eng verknüpft sei. Die Proklamation, die den Juden eine Erweiterung der Ansiedlungsbezirke verspricht, macht auf die Kreise, auf die sie berechnet ist, keinen Eindruck.

Die deutschen Handelschiffe in Sicherheit.

Hamburg, 13. August. Die Hamburger Reeder lassen durch ihren Vorsitzenden Generaldirektor Ballin zu der Nachricht, daß einzelne deutsche Handelschiffe von englischen Kriegsschiffen aufgebrochen worden seien, erklären, daß sämtliche deutsche Handelschiffe, die zur Uebernahme für die Marine in Betracht kommen, in Sicherheit sind, und daß die andern Handelschiffe nach ihrer Ankunft in neutralen Häfen ihren Standort nicht gewechselt hätten.

— Berlin. Der Bundesrat hat folgenden Beschluß gefaßt: „Das Gericht soll dem Schuldner für eine vor dem 31. Juli entstandene Forderung eine Zahlungsfrist von drei Monaten (nützensfalls unter Auflage einer Sicherheit) bewilligen können, soweit dieses nötig und mit der Rücksicht auf den Gläubiger vereinbar ist. Der Antrag soll nicht nur im Prozeß oder während der Zwangsversteigerung, sondern schon vorher zulässig sein. Die Gerichtskosten werden möglichst gering bemessen.“

Berlin, 10. Aug. (Fällige Wechsel.) Die Reichsbank giebt bekannt, daß auf Wechsel, die nach dem 30. Juli fällig werden, eine Verlängerungsfrist von 30 Tagen gewährt wird und Proteste unterbleiben.

Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.

WTB Berlin, 12. August. Der Kultusminister hat eine Anordnung erlassen, daß alle höheren Lehranstalten die Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen, die binnen zwei Tagen erledigt sein soll, vornehmen. Ein Ausweis über das bestandene Examen wird nach der Demobilisierung erteilt.

— Berlin, 11. August. Das Kaiserpaar besichtigte heute die Einrichtungen des roten Kreuzes in Tempelhof. Der Kaiser besichtigte heute Mittag im Weißen Saale des Schlosses die zum aktiven Armees- und zum Marinendienst übertretenden Kadetten.

Das Kaiserpaar bei der Durchreise eines Jägerbataillons.

— Berlin, 11. August. Heute vormittag 9 1/2 Uhr erschien der Kaiser und die Kaiserin sowie die Herzogin Viktoria Luise auf dem Bahnhof Tempelhof, um bei der Durchfahrt ein Jägerbataillon zu begrüßen. Als die Mannschaften den Kaiser erblickten, brachen sie in begeisterte Hurraufe aus. Der Kaiser richtete einige Begrüßungsworte an die Jäger, wobei er unter anderem sagte: „Ihr wißt, daß ich auf die grüne Farbe viel halte; schlagt Euch gut.“ Der Kommandeur des Jägerbataillons brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus.

WTB Berlin, 12. August. Der Kaiser und die Kaiserin und ihre Tochter, die Herzogin von Braunschweig, begaben sich heute nachmittag nach Potsdam, machten in den königl. Gärten einen Spaziergang und kehrten abends nach Berlin zurück.

Generalquartiermeister v. Stein warnt ernstlich vor der Verbreitung falscher Gerüchte. Es werden unmögliche Erfolge verkündet, so die Einnahme von Belfort. Es hieß sogar, kaiserliche Kraftwagen hätten die Ortschaften durchfahren und diese Nachricht kundgegeben. Solche Gerüchte können der Phantasie entspringen sein, sie können aber auch von feindlicher Seite absichtlich verbreitet werden, um uns zu schaden, denn auch ein vorgespiegelter Erfolg, wie der Fall von Belfort, kann Unheil anrichten, wenn die erweckte Hoffnung sich später als trügerisch erweist. So berichten Zeitungen den zurückgeschlagenen Angriff eines französischen Armeekorps unter der sensationellen

Ueberschrift: Die Schlacht bei Mühlhausen! Das ist direkt irreführend! Eine Schlacht haben wir bisher nicht gehabt, und werden sie in den nächsten Tagen auch wohl noch nicht zu erwarten haben. Von derartigen Sensationen, die auf den Straßen dem vielfach urteilslosen Publikum aufgedrängt werden, sollte das Bewußtsein eigener Verantwortlichkeit jede Zeitung abhalten.

Bulgarien bleibt neutral.

† Sofia, 12. August. Am Mittwoch hat Rußland in dringender Form das Verlangen erneuert, daß Bulgarien gemeinsam mit Serbien vorgehe. Bulgarien lehnte ab, seine Neutralität aufzugeben.

König Carol für den Dreibund.

Der Kronrat erwog die Stellung Rumäniens zu den Kriegswirren. Das Resultat war das Communiqué der rumänischen Regierung über die bewaffnete Neutralität Rumäniens. Aber diese Neutralität wird nur vorübergehend sein und wird einer aktiven Teilnahme Rumäniens an dem jetzigen Krieg nur vorangehen. Auf keinen Fall wird diese aktive Teilnahme zu Gunsten Russlands geschehen. Dies steht absolut fest. Da es für Rumänien eine moralische Unmöglichkeit sei, mit den Waffen gegen den Dreibund zu intervenieren. Der Kronrat schloß mit einer Rede König Carol, der seinen Standpunkt, denjenigen eines unbedingten Zusammengehens mit dem Dreibunde darstellte, sich aber, um die Meinung seiner Minister nicht unberücksichtigt zu lassen, dem Wunsche der Mehrheit nach einer bewaffneten Reservehaltung anschloß.

Umjüngung in Italien?

— Rom, 12. August. Der italienische Botschafter in Berlin, Volatti, sprach seiner Regierung den Wunsch aus, sie mündlich über den Stand der Dinge in Deutschland zu unterrichten. Volatti, der aus seinen deutschen Sympathien niemals ein Geheim gemacht hat, reist heute nach Rom ab. Die deutsche Regierung hat ihm einen Sonderwagen zur Verfügung gestellt.

WTB Berlin, 12. August. Wie wir vernehmen, begibt sich der hiesige italienische Botschafter Volatti heute abend nach Rom. Seine Abreise von Berlin wird nur kurze Zeit dauern; er wird noch im Laufe dieses Monats auf seinen Posten zurückkehren.

Oesterreich-Ungarn und Frankreich.

? Wien, 12. Aug. Die Nachrichten von den Siegen deutscher Truppen über die Franzosen finden in der hiesigen öffentlichen Meinung begeisterte Aufnahme und verstärken die Zuversicht auf das Zusammenbrechen aller Versuche der Franzosen, die Offensive zu ergreifen und den deutschen Aufmarsch zu stören. Das barbarische Verhalten der belgischen Bevölkerung erregt die höchste Entrüstung und das kräftige Vorgehen der deutschen Truppen dagegen wird durchaus gebilligt.

Ein Urteil amerikanischer Diplomaten über die Schuld an dem Weltkrieg.

WTB Wien, 12. August. Die Abendblätter melden aus Genf: Hier weilende amerikanische Diplomaten erklären, in maßgebenden Kreisen der Vereinigten Staaten habe man nach der zeitgemäßen Veröffentlichung des Telegrammwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren die Ueberzeugung gewonnen, daß der unfaule Weltbrand von Rußland allein angefaßt worden sei. Die Haltung Englands sei geradezu unverständlich.

— Rom, 13. August. In London hat sich eine Fremdenlegion gebildet, die neben dem englischen Heer kämpfen soll.

— Rom, 13. August. Zum Ehrenbefehlshaber der englischen Fremdenlegion ist der Garibaldianer Ricci erwählt worden.

— Rom, 13. August. Die Zeitungen berichten von Verhaftungen zahlreicher angeblicher deutscher Spione in England. Verdächtige Deutsche werden in Konzentrationslagern in London untergebracht.

— Rom, 12. August. Nach englischen Quellen sollen sich starke französische Streitkräfte in der belgischen Provinz Limburg sammeln.

Belgische Greuelthaten.

— London, 12. August. Der Jesuitenpater Taepper aus Brüssel, der hier eingetroffen ist, teilt der „Kölnischen Volkszeitung“ zu den Deutschenverfolgungen in Brüssel mit, daß 10 Deutsche am 8. August als angebliche Spione in Brüssel erschossen wurden, darunter auch der bekannte Prinz Prosper von Arenberg und wahrscheinlich auch der seit 50 Jahren in Brüssel aufgeführte Augenarzt Dr. Tacke, der Leibarzt des Grafen von Flandern. Unsere Truppen werden sie rächen.

— Kopenhagen, 13. August. Einer aus Herbesthal eingetroffenen Meldung zufolge verteidigten die in den letzten Waffenfabriken beschäftigten Frauen die Häuser, indem sie heißes Wasser auf die stürmenden deutschen Soldaten gossen.

An den Kaiser.

(Melodie: „Deutschland, Deutschland, über alles!“)

Deutschlands Kaiser, Jollerns Sprosse!
Dank, daß Du ein Deutscher bist,
Dem der ärmste Blutsverwandte
Stets ein teurer Bruder ist!

Trotz der Feinde, die uns drücken,
Ungeachtet allem Hohn,
Ohne Falsch, mit gradem Rücken
Tritt Dein Volk vor Deinen Thron!

Blank und scharf sind uns're Waffen
Stark der Arm zu wucht'gem Streich!
Schirm durch uns der Väter Schaffen,
Unser heil'ges deutsches Reich!

Sieh' des ganzen Volkes Treue
Hält Dir Kaiser frei das Land.
So beschützt uns Gott auf's Neue
Und legt Sieg in Deine Hand.

J. W. Weppohl-Raffau (Rahin.)

Ueberhebung und Selbstüberschätzung führen zum Kriege, Demut zum Siege.

Vom westl. Kriegsschauplatz. Neuer deutscher Sieg.

WCB Berlin, 12. Aug. 9.23 Uhr abends. Bei Mühlhausen nahmen deutsche Truppen 10 französische Offiziere und 513 Mann gefangen. Ausserdem wurden 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge, eine grosse Anzahl Gewehre erbeutet. Deutscher Boden vom Feinde gesäubert. Bei Lagarde sind deutschen Truppen über 1000 unverwundete Franzosen in die Hände gefallen. Ueber ein Sechstel der beiden französischen Regimenter die im Gefecht standen.

Von unserer kühnen Flotte.

WCB Berlin, 12. Aug. Der Panzerkreuzer „Göben“ und der kleine Kreuzer „Breslau“ sind am 5. August nach ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den neutralen italienischen Hafen von Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Dampfern ihre Kohlenvorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Streitkräften, die mit unseren Schiffen bekommen hatten, bewacht, trotzdem gelang es den Schiffen, am Abend des 6. August aus dem Hafen von Messina die hohe See zu erreichen. Weiteres läßt sich aus naheliegenden Gründen noch nicht mitteilen.

Deutsche Unterseeboote sind im Laufe der letzten Tage die Ostküste Englands und Schottlands entlang gefahren u. bis zu den Shetlands-Inseln gelangt. Ueber das Ergebnis dieser Fahrt kann aus naheliegenden Gründen bis jetzt nichts mitgeteilt werden.

Von Nah und Fern. Aufruf!

Der Gesamtvorstand des Deutschen Flottenvereins bittet seine Mitglieder, ihr Scherflein zur Linderung der Not unserer verwundeten, tapferen Seeleute beizutragen. Da die vorhandenen Marinekassette bald nicht mehr genügen werden, so will der Flottenverein die Sommerhäuser in Lazarett umändern. Der Anfang hierzu ist bereits in Bremen und Kiel gemacht. Hierzu bedarf es großer Mittel und alle Mitglieder des Flottenvereins werden herzlich gebeten, nach Kräften beizutragen.

Unsere Marine hat in diesem gewaltigen Kriege einen besonders schweren Stand. Sie hat nicht nur die doppelte so große englische Seemacht gegen sich, sondern auch noch die Flotten von Frankreich und Rußland. Unsere tapferen Blaujacken stehen der dreifachen Uebermacht gegenüber. Daß sie aber den Kampf aufnehmen, das hat die „Augsburg“ bei Libau, das haben die „Göben“ und „Breslau“ im Mittelmeer gezeigt. Und von unerschütterlicher Kühnheit, von einem Heldenmut, wie er seines gleichen sucht, ist das Erscheinen des Bäderdampfers „Königin Luise“ vor der Temse, der hier, dem Eingangstor von London, Mine legte. Der englische Kreuzer „Amphion“, welcher auf einer Mine aufstieg, ist gesunken. Die meisten der Helden auf der „Königin Luise“ haben in der Nordsee ihr nasses Grab gefunden, sie sind hinausgezogen für Deutschlands Ehre in der Erwartung, daß wohl niemand von ihnen zurückkehren werde.

Uns aber, die wir nicht aktiv teilnehmen können, erwächst die heilige Pflicht für die Verwundeten, die ihre Gesundheit fürs Vaterland ließen, nach besten Kräften zu sorgen. Spenden nimmt der Unterzeichnete entgegen.

„Nassauer Anzeiger“ wird öffentlich darüber quittiert.

Die Ortsgruppe Nassau des Deutschen Flottenvereins.

Slevert,
Vorsitzender.

*†. Nassau, 13. August. Wegen der Einberufung unserer beiden Kommunalärzte Herrn Dr. Anthes und Herrn Dr. Albrecht haben sich der leitende Arzt des Kurhauses Herr Dr. Muchmann sowie die Kurhausärztin Frau Dr. Fröschmann bei der Krankenkassen Stadt und Land zur Verfügung gestellt. Sprechstunde im Kurhause (Sprechzimmer für die Kurfremden) morgens von 8–9 Uhr.

Das Oberkommando der Armee hat durch gestrige Bekanntmachung vom 10. August im vaterländischen Interesse die äußerste Beschränkung der Berichterstattung für die ganze Presse angeordnet. Die wohlwollenden militärischen Rücksichten begründen diese strenge Maßregel. Wir werden bemüht sein, diese Weisungen im vaterländischen Interesse zu befolgen.

— Nassau, 13. August. Es war eine kleine, aber recht eindrucksvolle Feier, zu welcher der derzeitige Leiter der hiesigen Schule, Herr Lehrer B u b i n g e r, die oberen Klassen der Volksschule auf heute morgen 10 Uhr in die Turnhalle zusammenberufen hatte. Nach dem Gesang des Liedes „Wir treten zum Beten“ wies Herr B. die Schüler in einer packenden Ansprache hin auf den furchtbaren Ernst der Zeit, aber auch auf die zahlreichen herrlichen Beweise von einmütiger Zusammenstehen, von kühnem Heldenmut, von freudiger Opferwilligkeit, die diese Zeit zu einer so großen und einmütigen stempeln. Im Anschluß daran mahnte er die Schüler in ernst, eindringlichen Worten, sich an dieser ersten Zeit in ihrem ganzen Verhalten als deutsche Knaben und Mädchen zu erweisen, die ihre Zeit nicht nutzlos verträdeln, sondern ihre Kräfte freudig und willig in den Dienst der Allgemeinheit und des Vaterlandes stellen. Wir dürfen wohl hoffen, daß die Anregungen die Herr B. in dieser Beziehung nach verschiedenen Richtungen hin gab, bei unserer Schuljugend auf fruchtbaren Boden gefallen sind, und damit die Klagen, die in letzter Zeit über das Betragen derselben hier und da laut geworden sind, verstummen.

Fort mit den welschen Ausdrücken.

Die auf uns eindringenden Ereignisse sollten uns Deutschen doppelte Veranlassung sein, mit eisernem Besen die welschen und sonstigen fremdländischen Ausdrücke in unserer schönen deutschen Sprache hinwegzuwehren. Man achte einmal bei einem Gang durch die Straßen, welche Menge fremdländischer Ausdrücke an Schaufenstern und Hotelbeschilderungen wir finden. Weg mit dem welschen „Hotel“ und

„Restaurant“ und setzt dafür das Deutsche „Gasthaus“, weg mit „Café“, und dafür „Kaffee-Stube“, weg mit „Pension“, und dafür „Kosthaus“ oder „Sommerfrische“, weg mit „table d'hôte“, und dafür „Gemeinschaftlicher Mittagstisch“. Reinigen wir unsere Sprache von diesen Auswüchsen, die schon lange des deutschen Wesens unwürdig waren, heute aber bei dem, was Frankreich uns angetan hat nicht länger mehr geduldet werden sollten. Für den der deutsch fühlt und denkt, wird es Gewissenssache sein, so bald wie tunlich die vorhandenen Schmarozker zu beseitigen.

† Die Handelskammer erläßt einen Aufruf, in dem u. a. gesagt ist: Sehr beklagenswert ist es auch, daß wohlhabende Kreise Mengen von Barmitteln bei den Banken deponierten, statt sie dem Zahlungsverkehr zuzuführen. Noch beklagenswerter ist es aber, daß zahlungsfähige Familien, deren regelmäßige Bezüge in Gehalt, Renten usw. sichergestellt ist, sich weigern, ihren Verpflichtungen an Händler und Gewerbetreibende nachzukommen und bar zu bezahlen. Kaufleute und Gewerbetreibende aller Art müssen heute überall ihren Verpflichtungen nachkommen und alles neu gelieferte sofort bar bezahlen. Im Interesse dieser Kreise, aber auch im Interesse des öffentlichen Wohles muß gefordert werden, daß alle Kreise, insbesondere Beamte und Händler die Handelskammer nicht dadurch gefährden, daß Barzahlung verweigert wird.

† Die Handelskammer zu Limburg a. d. Lahn schreibt uns: „Der Verband deutscher Kartoffelinteressenten stellt in Verbindung mit seinen Zweigvereinen die Lieferfähigkeit der Hauptproduktionsgebiete fest und macht der Eisenbahnabteilung des stellvertretenden großen Generalstabs entsprechende Mitteilung. Diese setzt sich mit dem Reichsamt des Innern betr. der verschiedenen Bedarfsorte und Gebiete in Verbindung und ordnet durch Anweisung der einzelnen Linien-Kommandanturen die Kartoffeltransporte an. Besondere Annahmescheine sind nicht erforderlich. Es sind nur offene Wagen zu stellen. Die Lieferanten werden durch den Verband deutscher Kartoffelinteressenten, die Empfänger durch das Reichsamt des Innern benachrichtigt.“

† Die Handelskammer bittet uns um Aufnahme von folgendem:

„Infolge des Krieges sind manche Handwerker zu den Fahnen gerufen worden, die ihr Geschäft allein, oder mit einem Lehrling betrieben haben. Das Geschäft wird in vielen Fällen geschlossen werden müssen. Die Zurückgebliebenen des Meisters können sich nicht ernähren, der aus dem Kriege heimkehrende brave Soldat findet sein Geschäft ruiniert und seine Familie verarmt. Das darf nicht geschehen! Hier muß geholfen werden und es kann geholfen werden! Viele größere Geschäfte haben ältere Gesellen zurückbehalten. Man überweise je einen solchen an die verwaisenen Betriebe. Auch viele ältere Meister sind zurückgeblieben und können sich des verwaisenen Geschäfts des Kollegen annehmen. Das ist eine edle und patriotische Tat und außerdem eine Ehrenpflicht.“

— Die Steuerverhältnisse der Einberufenen sind folgendermaßen geordnet:

1. Steuerfrei ist das Militär-Einkommen aller Angehörigen des aktiven Heeres oder der aktiven Marine während der Zugehörigkeit zu einem mobilen Truppen- oder Marine-Regt.
 2. Die Gesamtsteuer eines Einberufenen wird erlassen, wenn das bisher bezogene oder versteuerte Einkommen mit dem Dienstverdienst in Fortfall gekommen ist.
 3. Ein teilweiser Steuererlaß tritt ein, wenn nur ein Teil des bisherigen Einkommens mit dem Dienstverdienst in Fortfall kommt. In diesen Fällen wird die Steuer auf den Steuererlaß ermäßigt, der dem verbliebenen Einkommen entspricht.
 4. Bezieht der Eingetretene sein bisheriges Einkommen weiter, so tritt eine Änderung in den Steuerverhältnissen nicht ein.
 5. Der Steuererlaß betrifft nur Staatseinkommensteuer, Gemeindefinkommensteuer, Kirchensteuer sowie Ergänzungssteuer und tritt mit dem Ersten des Monats ein, in dem der Dienstverdienst erfolgt.
 6. So weit eine Steuerklärung abgegeben worden ist, sind Erlassanträge an den Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungskommission, in allen anderen Fällen an den Magistrat (Steuerverwaltung) zu richten.
- Es wird dies zur Beachtung namentlich denjenigen empfohlen, die der irdigen Meinung sind, die Steuerpflicht für Staat und Gemeinde ruhe während der Kriegszeit überhaupt. Steuerungsgefühle sind wegen der Staatssteuern ebenfalls an den Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungskommission, wegen der Gemeindesteuer an den Magistrat zu richten.

— Nassauische Landesbank. Die Einlieferung von Wertpapieren bei der Nassauischen Landesbank zur Verwahrung und Verwaltung hat in dieser kritischen Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß sich der Andrang nicht mehr bewältigen läßt. Ein Grund zu solcher Eile liegt gar nicht vor. Die Landesbankdirektion bittet, in diesem Monat keine Effekten mehr einzuliefern, oder wenigstens vorher anzufordern. Sie behält sich vor, die Annahme unangemeldeter Sendungen zu verweigern. Diejenigen, die ihre Effekten in der letzten Zeit eingeliefert haben, müssen sich noch längere Zeit gedulden, bis der Hinterlegungsschein ausgefertigt werden kann.

— Nassauische Sparkasse. Der Betrag an Spareinlagen, welchen die Nassauische Sparkasse in den ersten kritischen Tagen ausgezahlt hat, hat mehrere Millionen Mark erreicht. Der weitaus größte Teil dieser Summe wurde der Kasse ganz unnötiger Weise entzogen. Die meisten Sparer hatten gar keine Verwendung für das Geld, glaubten es nur besser und besser aufbewahrt, wenn sie es bei sich zu Hause hatten. Um diesem schädlichen Treiben Einhalt zu tun, sah sich die Direktion der Nassauischen Landesbank gezwungen, eine Einschränkung dahin zu treffen, daß nur der Betrag von 100 Mark ohne weiteres ausgezahlt wurde. Darüber hinaus mußte der Betrag von 500 Mark ebenfalls auf Kündigungsfrist versetzt, wenn der Sparer das Geld wirklich bedurfte. Zur Beibringung des Nachweises waren besondere eintragbare Formulare herausgegeben worden. Diese Maßnahme, die sehr milde gehandhabt wurde — bei dringendem Bedarf wurden auch höhere Beträge ausgezahlt — hat sich bewährt. Inzwischen haben sich auch die Sparer beruhigt. Es zeigt sich dies nicht nur an der Abnahme der Rückzahlungen, sondern auch an der starken Zunahme der Einzahlungen. Letztere überwiegen sogar seit einigen Tagen. Deswegen hat sich die Direktion der Nassauischen Landesbank jetzt ab an allen Kassen wieder jeder Betrag zurückgezahlt, natürlich aber nur, wenn der Sparer das Geld auch wirklich nötig hat. Die Formulare für den Nachweis hierfür sind bei

allen Kassen zu haben. — Die Sparer, die zuerst ganz unbedingungsweise ihre Gelder abgeholt haben, sollten sie schleunigst zurücktragen. Sie können überzeugt sein, daß sie das Geld jederzeit wieder holen können, wenn sie es nötig haben.

Baut schnellwachsende Gemüse.

Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands richtet an seine Mitglieder die Mahnung: Zieht nach Möglichkeit in ausgedehnter Weise schnellwachsende bis zum Herbst noch erntefähige Gemüse heran. Jetzt gilt es, wenigstens zum Teil den Beweis zu erbringen, daß der deutsche Gärtner leistungsfähig und in der Lage ist, einer übermäßigen Teuerung wenigstens in etwas zu begegnen und dadurch zugleich eine vaterländische Pflicht zu erfüllen. Tausende von Kästen und Anlagen stehen zurzeit leer, und wird auch manche Anzucht nur ein Notbehelf, oder bei vielen Sorten eine Kultur bis zum Herbst nicht mehr möglich sein, so können trotzdem noch große Mengen herangezogen werden, für die eine Verwendung zweifellos vorhanden ist.

Sorgt für eine Nachernte.

Wir haben in der letzten Nummer schon auseinandergelegt, daß wir uns im Kriege hinsichtlich der Versorgung mit den wichtigsten Nahrungsmitteln nicht zu fürchten brauchen. Von unseren wichtigsten Lebensmitteln, dem Getreide, brauchen wir nur ca. 1 Million Tonnen mehr als wir erzeugen. Es bieten sich aber noch weitere Quellen. Allein bei etwas stärkerer Konsumation der Kartoffel kann dieser Mehrbedarf vollkommen ausgeglichen werden. Dazu kommt dann noch das Obst. Bei beiden können wir mit einer Rekordernte rechnen. Die Schnapsfabrikation, zu der beide Früchte in Friedenszeiten in hervorragender Weise dienen, ist natürlich im Interesse unserer Ernährung einzustellen. Das wären unsere hauptsächlichsten vegetabilischen Nahrungsmittel, über die wir schon in allerhöchster Zeit verfügen können.

Für die weitere Zukunft eröffnet sich aber noch eine Nahrungsquelle, auf die wir, angeregt von verschiedenen Seiten, hinweisen möchten. Sobald wir nämlich unsere Getreidernte glücklich unter Dach und Fach gebracht haben — und von den Landwirtschaftskammern wird uns mitgeteilt, daß genügend Arbeitskräfte vorhanden sind, daß wir sie einbringen — heißt es, die Felder mit Nachschüssen so schnell wie möglich zu bebauen, die noch vor Anfang des Winters zur Reife kommen, wie z. B. Spinat, Stoppelrüben, Salat usw. Das wird jedenfalls weiter dazu beitragen, uns in unserer Lebensmittellieferung gänzlich unabhängig zu machen. Als Arbeiter sollte man aber in allererster Linie die vielen Menschen heranziehen, die durch den Krieg arbeitslos geworden sind, damit diese so wieder ein Unterkommen finden. Erst dann sollte man die freiwillig zur Landarbeit sich Meldenden berücksichtigen.

— Die Lebensversicherung und der Krieg. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wer eine Lebensversicherung (Todesfallversicherung) besitzt und voraussichtlich in die Lage kommt, in irgend einer Eigenschaft an dem Krieg teilzunehmen, wird zwingende Veranlassung haben, sofort die Bestimmungen des Versicherungsscheines über die Beteiligung des Versicherten am Krieg auf das genaueste durchzusehen, um dort erforderliche Anträge oder Anträge, von denen unter Umständen der Versicherungsschutz für die aus Anlaß des Krieges entstandenen Todesfälle abhängt, rechtzeitig bei der Versicherungsgesellschaft anbringen zu können. Ist der Versicherte schon zu Kriegsdienstleistungen eingezogen, so mögen die Angehörigen nicht veräumen, den Versicherungsschein in der erwähnten Weise zu prüfen und ungefähr die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Die Hinterbliebenen bewahren sich dadurch unter Umständen vor Vermögensschäden, falls der Versicherte im Krieg stirbt.

!-! Nassau, 13. Aug. Das kirchliche Amtsblatt für den Amtsbezirk des Kgl. Konsistoriums zu Wiesbaden meldet unter: „Persönliches“: „Der Vikar Theodor Hermann von Nassau, zuletzt in Dohheim, ist zum 1. August dieses Jahres zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Hirschberg (Unterlahnkreis) ernannt worden. Die Einführung des Herrn Pfarrers Hermann in sein Amt in Hirschberg fand am vergangenen Donnerstag durch Herrn Dekan Wilhelm-Diez statt.“

— Vergnassau-Scheuern, 13. August. Die hiesige Erziehungs- und Pflegeanstalt hat zur Pflege Verwundeter 25 Betten zur Verfügung gestellt.

— (Persönliches.) Lehrer Emmelius in Dornholzhäusen bei Nassau ist zum 1. Oktober nach Essershausen bei Weilburg versetzt.

? Balduinstein, 12. Aug. Die Fürstl. Verwaltung hat das Schloß Schaumburg mit seinen Wald- und Parkanlagen zu Lazarett- bzw. zu Erholungszwecken zur Verfügung gestellt.

* Vieh Vaterland magst ruhig sein! Der Fabrik-Invalide Ludwig Wiegand in Griesheim a. M., Mainzer Landstraße 37, Kriegsveteran von 1970-71, gibt stolzen Herzens seinem Kaiser acht Söhne. Der Älteste ist 39 Jahre alt, der Jüngste mit 19 Jahren stellt sich der Ersatzbehörde. Das Regiment vom Hundert voll zu machen, wurden noch zwei Schwiegeröhne unter die Fahnen einberufen. — Sechs Söhne hat Lehrer Peter Selig in Fulda jetzt in den Krieg gestellt. Der Jüngste hat sich freiwillig in das 2. Kurh. Feld-Art.-Regt. Nr. 47 in Fulda aufnehmen lassen und rückt demnächst mit ins Feld.

Wiesbaden, 12. Aug. Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat eine Sammlung für die Zurückgebliebenen eröffnet und selbst 5000 Mk. dazu gestiftet.

Nassau, 12. Aug. Der „Allgemeine Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden“ bewilligte aus seiner Vereinskasse für das Rote Kreuz 2000 Mark.

Marburg, 12. August. Bisher wurden für freiwillige Kriegs-Unterstützungen 20000 Mark gestiftet.

W.B. Dortmund, 12. August. Die Landesbank der Provinz Westfalen beteiligt sich an der Kriegsanleihe mit 25 Millionen Mark.

Dortmund, 12. Aug. Etwa 1000 Italiener, die bisher in der hiesigen Gegend arbeiteten, stellten sich dem hiesigen italienischen Konsulat und baten um Rückbeförderung in die Heimat. Ihrem Wunsch wird entsprochen. Die meisten dieser Leute behaupten, mittellos zu sein.

? Köln, 13. Aug. Die Vorstände der Christlichen Gewerkschaften haben beschlossen, aus ihrem Vermögensbestand 4 bis 5 Millionen Mark den Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer und sonstigen durch den Krieg Geschädigten zuzuwenden.

? Stuttgart, 12. August. (Keine Verschleuderung der Viehbestände!) Nach dem „Staatsanzeiger“ verkaufen in einzelnen Landesteilen Württembergs die Landwirte Schlachtvieh in außergewöhnlichem Umfang. Das amtliche Blatt betont,

daß zur Zeit kein Anlaß zu solchen vorläufigen Viehverkäufen vorliegt, und daß die Landwirte weder vorläufig Vieh verkaufen, noch schlachtreifes Vieh zurückhalten sollen.

— Geheimräte als Entearbeiter. Die „Neue politische Korrespondenz“ berichtet: Freiwillige Entearbeiter strömen aus allen Ständen aufs Land. Am letzten Montag erschienen nach Bureauaußschluß vier Geheimräte aus einem Berliner Ministerium mit ihren weiblichen Hausgenossen auf der Domäne Dahlen und halfen beim Einfahren des Roggens.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit angeordnet, daß Gast- und Schankwirtschaften, Cafés pp. bis auf weiteres von 11 Uhr abends ab zu schließen sind. Uebertretungen werden bestraft.

Nassau, den 3. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Hajenclewer.

Bekanntmachung.

Die Liste der Stimmberechtigten für die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung liegt vom 15. bis 30. August d. Js. im hiesigen Rathause zur Einsicht offen.

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Magistrat Einspruch erheben.

Nassau, den 12. August 1914.

Der Magistrat:
Hajenclewer.

Bekanntmachung.

Betr. Bestellung der Landsturmpflichtigen.

Auf die angeschlagene Bekanntmachung des Bezirkskommandos Oberlahnstein betr. die Bestellung ausgebildeter Landsturmpflichtiger, die noch keinen Einstellungsbefehl erhalten haben, sowie der noch nicht einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes am 17. bezw. 18. August cr. in Oberlahnstein wird hiermit hingewiesen.

Nassau, den 14. August 1914.

Der Bürgermeister:
Hajenclewer.

Ich offeriere zu mäßigen Preisen:

Weizenmehl, Roggenmehl,
sowie alle **Futterartikel.**
Jacob Landau, Nassau.

Ein **Dienstmädchen**, das alle Hausarbeiten verrichtet, f. sofort gesucht. Näh. Nassauer Anzeiger.

Schöne Pfirsiche

empfiehlt
Itzerott, Nassau.

Mein Atelier ist bis auf weiteres noch Sonntags und Mittwochs von 1—6 Uhr geöffnet.

Hochachtung!

B. Mehlmann, Photograph.

Endivien, Einmach- und Salatgurken,
verschiedene Gemüse- und Endivienpflanzen
empfiehlt Itzerott, Nassau.

Handtuchstoffe in allen Preislagen.

Albert Rosenthal, Nassau.

Großer Posten

Steintöpfe eingetroffen, per Stück von 25 Pfg. an. Meinen Lagerbestand in **Einmach- u. Gelee-gläsern ohne Verschluss** gebe ich per Stück zu 5, 8, 10, 12, 15, 18, 20 und 25 Pfg. ab. **Bergamentpapier**, 2 Bogen 15 Pfg.

Albert Rosenthal, Nassau.

Prima neue Kartoffeln (Kaiserkrone).

Pfund 5 Pfg.

zu haben im

Kölner Konsumgeschäft, Nassau, Amtsstraße 4.

Töpferei Krotz

empfiehlt zur Einmachzeit

Geleebecher von 10 Pfg. an, ferner sämtl. Sauerwasserfrühe und Steinzeugwaren in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Schokoladen,

Kakao, Konfitüren und Bonbons allererster Fabrikation des In- u. Auslandes

stets frisch bei:

August Hermani,

Bäckerei Konditorei und Café,
Schokoladen- Konfitüren-Spezialgeschäft.
Telefon 48 Bad Nassau. Römerstr. 14

Gottesdienstordnung, Sonntag, 16. August 1914.

Nassau.

Evangelische Kirche. Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Moser. Nachmittags 2 Uhr: Herr Pfarrer Kranz. Christenlehre für die männliche Jugend. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser.

Katholische Kirche. Frühmesse: 7½ Uhr Hochamt: 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen 7.15 Uhr. Gelegenheit zur hl. Beichte an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr an. Für auswärtige Pfarrangehörige auch vor der Frühmesse.

Dienstadt. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Obernberg. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Kloster Arnstein. Seelbach 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Arnstein. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Weinähr. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen um 4.8 Uhr. Beginn von Beichtgelegenheit an allen Sonn- und Feiertagen vor dem Gottesdienst und am vorhergehenden Nachmittage.

Montabaur, 10. Aug. (Durchschnittspreis)			
Weizen	100 kg: 00,00 Mt.	160 Pf. 00,00 Mt.	
Korn	21,70	150	15,80
Gerste	130		
Hafer	23,00	100	11,80
Heu	5,00	100	2,50
Kornstroh	4,00	100	1,50
Kartoffeln (neue) per Zentner	4,50 Mt.		
Butter per Pfund 1,00 Mt.			
Eier 2 Stück 16 Pfg.			

Nach der Mitteilung des Provinzialvereins vom Roten Kreuz in Cassel und des Herrn Sektionsvorsitzenden in Diez, ist an Helferinnen z. St. kein Bedarf.

Allen denen, die sich bei mir zur Ausbildung als Helferinnen beim Roten Kreuz gemeldet haben, gebe ich auf diesem Wege von dem Bescheide Kenntnis.

Frau von Eck.

Bekanntmachung

Die Staats- und Gemeindesteuer für das II. Vierteljahr 1914 ist in der Zeit vom 1. bis 15. August lfd. Js. zu entrichten.

Die Einzahlung kann auch auf das Konto 252 mittels Schecks oder Ueberweisung bei der hiesigen Landesbankstelle erfolgen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Zahlung des ersten Wehrbeitrags-Drittels am 26. August lfd. Js. abläuft.

Nassau, 31. Juli 1914.

Stadtkasse.

Bekanntmachung

Vom 11. Mobilmachungstage — 12. August — ob darf Reisegeräth wieder angenommen und mit allen Militärlokalzügen befördert werden.

Ferner werden vom gleichen Tage an bis auf weiteres sämtliche Militärlokalzüge zur Beförderung von Lebensmitteln, wie Getreide, Mehl, Salz, Kartoffeln, Fleisch, Wurstwaren, Brot, Eier, Butter, Käse, Gemüse, Hülsenfrüchte, Obst usw. freigegeben.

Auch Vieh darf in beschränktem Umfange mit diesen Zügen befördert werden. Hierüber geben die Dienststellen nähere Auskunft.

Die Freigabe der Militärlokalzüge für Lebensmittel und Vieh erstreckt sich zunächst nur auf Transporte innerhalb des Eisenbahndirektionsbezirks Frankfurt (Main). Ob und inwieweit demnächst auch Lebensmittel und Viehsendungen nach Bahnhöfen anderer Bezirke angenommen werden, wird rechtzeitig bekannt gemacht.

Ein Anspruch auf Beförderung besteht jedoch nicht; sie erfolgt auch nur insoweit, als die Züge nicht durch militärische Transporte bereits voll belastet sind.

Frankfurt (Main), den 10. August 1914.

Der Bahnbevollmächtigte: Der Linienkommandant:
gez. Martin, gez. Ziemssen,
Regierungs- u. Baurat. Major.

Bühnensterne.

Kriminalroman von M. Kossat.

2

„Na ja, das wohl, aber daß sie sich den Grafen gelapert hat, ist doch bloß Berechnung. So ein alter Mann!“

„Vielleicht liebt sie ihn doch und —“

„Lieben? Die?“ unterbrach sie Louison, in ein höhnisches Gelächter ausbrechend. „Du bist doch wirklich manchmal noch zu dumm. Er, der alte Narr, der Welshofen, ist bis über die Ohren in sie vernarrt — gewiß — aber sie? Ne, so was gibst nicht! Hast Du das schöne Buttelet gesehen, das er ihr zuwarf? Wahrscheinlich steckt wieder ein Brillantarmband oder so etwas drin. Ist doch eine komische Manier, dergleichen auf die Bühne zu werfen. Das läßt man doch sonst aus dem Souffleurkasten reichen. Aber er tut es bloß, damit alle sehen, daß er die Anita liebt.“

„Das ist doch nett von ihm,“ gegenredete die Blonde. „Und da die Hochzeit nun doch bald sein wird.“

„Noch ist sie nicht gewesen,“ unterbrach sie Louison ästzig. „Bis dahin kann noch viel Wasser über den Berg laufen. In sechs Wochen — lieber Gott, was kann da geschehen!“

„Daß er Dich heiratet, geschieht ganz gewiß nicht,“ sagte höhlich ein Clown mit freideweiß angestrichenem Haar und fuchroter Perücke, der eben an den Mädchen vorüberstrich. „Vor Deinen Jähnen fürchtet sich ja doch jeder.“

Die letztere Bemerkung galt dem auffällig starken Gebiß Louisons, der Quelle ihrer Erfolge und Einnahmen, denn diese wie aus Eisen gemachten großen Zähne waren es, mit denen sie zum Staunen des Publikums die schweren Lasten aufhob. Leider nur konnte man nicht sagen, daß sie den Reiz ihrer Persönlichkeit erhöhten, sie wäre ein sehr hübsches Mädchen gewesen, hätte der Kontrast zwischen ihrer garten Erscheinung und den großen Zähnen nicht jeden gestört. Anbeten hatte sie deffenungeachtet genug, und wie alle wußten, war Graf Welshofen, bevor er der schönen Anita Brutto begegnete und unrettbar ihrem Zauber verfiel, einer von ihnen gewesen. Dies war auch der Grund, warum Louison die Italienerin so bitter hasste.

Man sagte dem alten Lebemann nach, daß nur die brünetten Frauen Charme für ihn besäßen, denn auch Louison hatte

Bekanntmachung.

Nicht mehr dienstpflichtige, jedoch noch garnisondienstfähige Offiziere und Unteroffiziere

- von der Infanterie (einschl. Jäger),
- von den Maschinengewehrtruppen (einschl. der am Maschinengewehr ausgebildeten anderer Waffen),
- von der Kavallerie,
- von der Feldartillerie,
- von der Fußartillerie,
- von den Pionieren und Telegraphentruppen,
- vom Train,

die sich bis jetzt noch nicht gemeldet haben und ihre Kraft der guten Sache, dem Dienste des Vaterlandes widmen wollen, wollen sich beim Bezirkskommando ihres Wohnortes melden. Letzteres wird auf Wunsch auch den Truppenteil angeben, bei dem voraussichtlich die Verwendung erfolgen kann.

Frankfurt a. M., den 11. August 1914.

Stellvertretendes Generalkommando
XVIII. Armee Korps.

Bekanntmachung.

Die Staatssteuer 2. Vierteljahr 1914 wird am Samstag 15. August erhoben.

Bergn.-Schauern, 11. August 1914.

Die Gemeindekasse.

Große Auswahl in:

Normalhemden, Normalhosen
und Mantjacken
eingetroffen.

Albert Rosenthal, Nassau.

Roggen u. Weizen

kann gegen Zahlung der höchsten Marktpreise angefahren werden.

Löhnberger Mühle,
Niederlahnstein.

Auch während des Krieges fertigen wir Druck-
sachen an. Wir bitten höflich um Aufträge. Dieselben finden, so gut es die Umstände zulassen, schnelle Erledigung.

Buchdruckerei Heinrich Müller, Nassau.

Einen großen Posten

Steppdecken, Schlafdecken, Rol-
tern, Betttücher, Ueberzüge, Kif-
senbezüge, Bettstellen, Sprung-
rahmen, Matratzen, Strohsäcke,
Deckbetten und Kissen

habe ich zu billigen Preisen abzugeben.

J. Grünebaum, Nassau.

Schwarzes Haar, dunkle Augen und bräunlichen Teint. Ihrem Typus zuliebe hatte sie sich auch einen französischen Kinnst ernamen beigelegt, obgleich sie eine Bettlerin durch Geburt und Erziehung war. Dant mehrjährigen Engagements in Frank- reich sprach sie jedoch ein perfektes Französisch, woher denn wirklich viele glaubten, daß sie jenseits des Rheins ihr Vater- land hatte. Mit der blonden Frida Sasse verband sie eine enge Freundschaft, die im Hinblick auf die Verschiedenheit beider eigentlich verwunderlich erschien. Denn Frida war ein völlig unverdorbenes, gutherziges Kind, von einer Unschuld und hol- den Mädchenhaftigkeit, wie man sie in dem Maße in dem Kreise ihrer Kolleginnen doch nicht oft findet. Aber das Sprich- wort von den Gegenätzen, die sich anziehen, bewährte sich auch hier, die beiden Mädchen wohnten sogar zusammen und ver- trugten sich ausgezeichnet.

Eine wie die andere war eine Waise und auch ohne Ver- wandte, und der Umstand, daß sie ganz allein auf der Welt standen, trug wohl auch noch dazu bei, daß sie sich um so enger aneinander angeschlossen. Uebrigens war auch Louisons Aus- streng genommen, maßlos, da sie viel zu berechnend war, um sich ihre Zukunft zu verderben. Sie hatte wohl Anbeter, aber alle ihre Beziehungen bewegten sich in erlaubten Formen. Daß der Graf Welshofen sie wahrscheinlich zu seiner Frau gemacht haben würde, wenn Anita Brutto nicht dazwischen getreten wäre, stand in ihrer Ueberzeugung fest, obgleich dieselbe von niemand sonst geteilt wurde. Wie sie jetzt während der Pause durch das Loch im Vorhang zu der Proszeniumsloge hinauf- blickte, erschienen ihre Flügel förmlich wie von Wut verzerrt. Ein Abglanz davon war auch noch in ihnen zurückgeblieben, als der Inspektor die Mädchen von der Bühne forttrieb, um das Zeichen zum Wiederbeginn der Vorstellung zu geben.

Louisons Nummer war die nächstfolgende, dann kam Frida an die Reihe. Sie besaß eine sehr schöne, auch leidlich gut aus- gebildete Sopranstimme, und ihre Spezialität bestand darin, daß sie sich im Verein mit dem Orchester selbst auf der Geige begleitete. Im Grunde boten ihre Leistungen nichts gerade Außerordentliches, aber sie sang und spielte mit viel Ausdruck und vor allem sah sie gar zu lieblich und reizend aus, wenn sie in ihrer eleganten, aber backfischmäßigen Gesellschaftstoilette, auf der Bühne stand und geigte. Sie erntete stets reichen Bei- fall, und ihre Nummer war denn auch in wenigen Wochen



Sparsame weitblickende Hausfrauen

treffen frühzeitig Vorkehrungen für das Einkochen der Früchte
und Gemüse.

Welchen
Apparat und welche Gläser
kaufen Sie?

Diese Frage ist schon Millionen Male aufgeworfen worden.
Die Antwort muß heute wie ehemals lauten:

Ich kaufe nur

WECK

Niederlage bei

J. W. Kuhn, Nassau.



Deutscher
Cognac
Scherer
Langen
b. Frankfurt a. M.

Alleinverkauf für Nassau und Umgebung:
Chr. Piskator, Weinhandel.

Persil
für
Hauswäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Sebolin,

eine vorzügliche Salbe zur Ver-
hütung des Wundwerdens in-
folge von Reibung oder bei
Schweiß. Sebolin hat sich
auch bei Brandwunden, Rissen
der Haut, zur Erweichung der
Hornhaut usw. besonders gut
bewährt.

Zu haben bei
J. W. Kuhn, Nassau.

vom Anfange des Programms immer mehr nach dessen Ende
gerückt.

Während sie hinter der Szene des Augenblicks harrete, in
dem sie auftreten sollte, lag ein trüber Ernst auf ihrem süßen
Kindergesicht, der auch nicht wich, als ein junger Mann im
Fradanzug mit weißer Halsbinde zu ihr trat und mit scher-
zender Vertraulichkeit ihren Arm berührte. „Was hat mein
kleiner Schatz schon wieder?“ fragte er lachend. „Siehst ja so
böse aus, Kindchen — was ist denn?“

„Ach, laß mich, Felix,“ erwiderte das Mädchen weinerlich.

„Du machst Dir ja doch nichts aus mir.“

„Wirklich nicht? Weist Du denn das so genau?“

Da sie sich schmolend abkehrte, legte er zärtlich den Arm
um sie. „Komm, sei vernünftig, Kleine, und beichte mir. Was
ist Dir geschehen — was bereitet Dirummer?“

Eine Weile kämpfte sie noch mit sich und widerstrebte, aber
dann gab sie nach. Sie war ja doch viel zu verliebt in den
hübschen Menschen mit dem interessanten, dunklen Kopf, um
lange mit ihm zu schmollen, seinen freundlichen, liebevollen
Worten gegenüber schwand ihr Trost wie Schnee an der Sonne.

„Die Louison meint, daß es noch gar nicht sicher ist —“
gestand sie leise — „daß — daß der Graf Welshofen die Anita
heiratet.“

Die Flügel des jungen Mannes verblüfften sich beim Anhö-
ren des Namens der Italienerin, aber er bezwang sich. „Und
wenn er es auch nicht tut,“ fragte er scheinbar gelassen, „was
dann? Was kümmert es Dich?“

„Dann bleibt die Anita hier beim Varietee,“ kam es leise
zend aus dem Munde des blonden Kindes.

„Ach so! Schon wieder einmal eifersüchtig!“ meinte er.
„Verlaß Dich aber darauf, Kind, er heiratet sie. Wen die einmal
gefangen hat, der kommt nicht mehr los von ihr.“ Er presste
die Lippen zusammen und murmelte mit halb unterdrückter
Stimme einen italienischen Fluch.

Frida sah erschrocken zu ihm auf. „Der kommt nicht mehr
los von ihr?“ wiederholte sie angstvoll. „Dann — dann —
kommst auch Du nicht —“

„Was geht mich die Anita an?“ unterbrach er sie auch.
„Ist sie meine Braut, meine Frau oder Geliebte? Mag sie des
Teufels Frau werden — mir einerlei!“